

# Nicht zum alten Eisen

Auch mit 60 Jahren kann man „BufDi“ werden – wie Reiner Verheyden aus Grefrath

Von Klaus Schlupp

**Flink räumt Reiner Verheyden die noch vom Mittagessen warmen Stahlplatten in den Heizofen ein. Der 60-Jährige ist bei den Grefrather Maltesern für den Menüdienst zuständig und „Bundesfreiwilliger“.**

Bundesfreiwilligendienst? Ist das nicht der freiwillige Nachfolger des Zivildienstes und logischer Weise nur für junge Männer da? Dem ist gar nicht so. Unter den bundesweit rund 1000 „BufDis“ beim Stand 29. Juli 2011, so der liebevolle Spitzname, sind 120 älter als 27. Jeder, egal welchen Alters oder Geschlechtes, kann Bundesfreiwilligendienst leisten.



Mit heißen Metallplatten wird das Essen warmgehalten.

Aber es gibt auch ein paar Unterschiede zwischen „Alt“ und „Jung“. BufDis unter 27 müssen 39 Stunden in der Woche Dienst leisten und haben verpflichtende Seminare. Ältere können auch eine geringere Wochenstundenzahl leisten und sind durch Gesetz auch nicht zum Seminarbesuch verpflichtet. Intern aber schon. „Wer bei uns Bundesfreiwilligendienst macht, der muss sich auch für seinen Dienst ausbilden lassen“, betont Malteser-Pressesprecher Gerold Alzer. Für Rainer Verheyden ist der Bundesfreiwilligendienst die ideale Lösung. Mit dem



Reiner Verheyden packt die gut isolierten Menüboxen ein. Schließlich soll das Essen warm bleiben.

Fotos: Schlupp

Untergang der Textilfirma Girmes, die die regionale Wirtschaft lange dominiert hatte, stand für den gelernten Weber 2004 der Webstuhl still, und an einen neuen Job war nicht zu denken. Doch seine Frau Erika ist schon lange hauptamtlich im Menüdienst tätig, Sohn Sven ehrenamtlich als Qualitätsmanager und der Mann und Vater hatte keine Lust, untätig zu Hause zu sitzen. Also begleitete er seine Frau auf ihren Touren und bekam selbst Spaß an der Arbeit. So war es nur logisch, dass Ortsbeauftragter Lothar Kemski auf ihn zuzuging und ihn fragte, ob er nicht Lust habe, im Rahmen des BFD mitzumachen. Und so war er von Mai an ehrenamtlich und jetzt ab

August hauptamtlich im Menüdienst tätig. Und nicht nur da. „Ich mache Haus- und Hofdienst, die Kleiderkammer, die Kleidercontainer und die Autopflege“, erzählt er. Und das macht er gut, denn sowohl am neuen Fiat als auch am etwas betagteren Skoda ist kein Stäubchen zu sehen.

## Menüdienst heißt auch zuhören

Der Menüdienst ist die Hauptaufgabe des Rentners und auch die, die ihm am meisten Freude bereitet. Schon morgens heißt es Essen sortieren und Auto beladen, bevor es auf Tour geht. In jede Essensbox kommt eine heiße Metallplatte, damit das Essen warm

bleibt. „Regelmäßig ziehen wir ein Essen heraus und prüfen vor und nach der Fahrt die Temperatur“, erzählt Lothar Kemski. Denn die Temperatur ist nicht nur für den Wohlgeschmack wichtig, sondern vor allem für die Hygiene. Es ist schließlich keinem Kunden gedient, wenn ihm nach dem Mittagessen schlecht wird.

Und Menüdienst bei den Maltesern heißt nicht nur Essen bringen, sondern auch zuhören, denn die Kunden sind oft alt und einsam. Reiner Verheyden erzählt von einer Kundin, die sich den Tod wünscht, und die er in seiner heiteren Art aufzumuntern versucht. Ein Schwätzchen muss einfach drin sein und gegebenenfalls holt er auch Hilfe, wenn die Tür nicht aufgeht oder etwas passiert ist. Oder er holt für den Kunden eben die Einkäufe herein, erzählt der begeisterte Sammler von Schlüsselanhängern. Auch in der 14-tägigen Seniorenstube singt und spielt er mit den Besuchern „Bingo“ gemeinsam mit seiner Frau. Umsonst ist der Dienst als Bundesfreiwilliger nicht, aber auch nicht kostenlos. Reiner Verheyden bekommt für seine 39 Stunden genau die 400 Euro, die er als Rentner dazuverdienen darf. Aber vor allem macht es ihm Spaß, im „Familienunternehmen“ Malteser zu arbeiten und vor allem, gebraucht zu werden.



Sie sorgen dafür, dass die Senioren in Grefrath warmes Essen bekommen: Hans Helmut Bender (Ehrenamtler), Lothar Kemski (Ortsbeauftragter), Reiner Verheyden, Erika Verheyden (HA Menüdienst), Sven Verheyden (Qualitätsmanagement).